



KOF Bulletin

Nr. 125, Januar 2019

KOF Konjunkturforschungsstelle

EDITORIAL

Die konjunkturellen Aussichten sind für die Schweizer Wirtschaft in diesem Jahr etwas weniger optimistisch als sie es noch in den vergangenen Jahren waren. Die Schweizer Wirtschaft ist aber in einer guten Gesamtverfassung trotz gestiegener Risiken wie beispielsweise dem internationalen Handelskonflikt oder der Gefahr eines ungeordneten Brexits. Der erste Beitrag gibt eine Übersicht über die jüngste Konjunkturprognose der KOF für die Weltwirtschaft und die Schweizer Wirtschaft bis Ende 2020. Der zweite Beitrag beschäftigt sich mit dem Thema des internationalen Handelskonflikts zwischen den USA und China. Es wirft ein Schlaglicht auf die Frage, wer die Kosten dieses Konflikts trägt. In unserem dritten Beitrag bleiben wir in den USA. Dass die Schweizer Berufsbildung ein Erfolgsrezept ist, hat sich in der Welt längst herumgesprochen. Und so hat der US-Bundesstaat Colorado in einem Pilotprojekt eine Berufsbildung nach Schweizer Vorbild eingeführt. Dieser Beitrag legt dar, was es braucht, damit es nicht nur bei einem Pilotprojekt bleibt.

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen!

Anne Stücker und Solenn Le Goff

KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

Schweizer Konjunktur verliert an Schwung

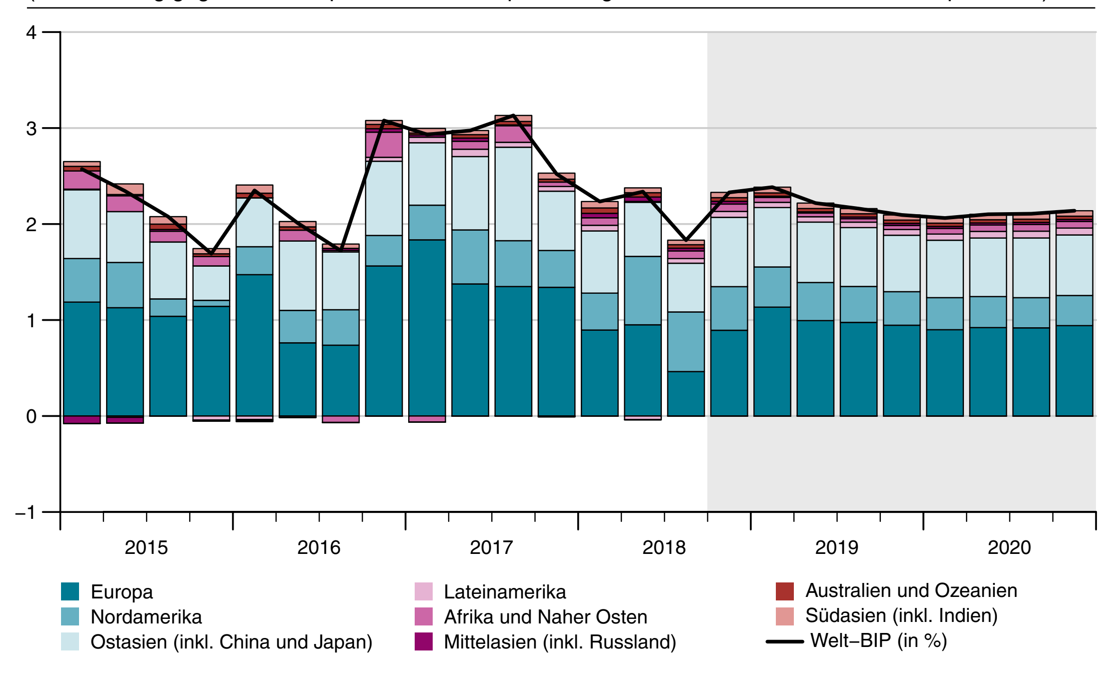


Zwar befindet sich die Schweizer Wirtschaft in einer guten Gesamtverfassung, ihr Wachstumstempo wird in diesem Jahr mit 1.6% aber abnehmen. Im Jahr 2020 dürfte das BIP dann wieder um 2.1% zunehmen. Der private Konsum wird im Prognosezeitraum zu einer wichtigen Konjunkturstütze. Die Arbeitslosigkeit wird wegen der soliden Wirtschaftsentwicklung tief bleiben.

Im Jahr 2018 verflachte sich die weltwirtschaftliche Dynamik gegenüber dem Vorjahr. Diese Tendenz wird sich auch in diesem Jahr weiter fortsetzen. In den USA dürfte sich die zuletzt hohe konjunkturelle Dynamik im Jahr 2019 wieder normalisieren, wobei der private Konsum weiterhin von der guten Arbeitsmarktlage und Reallohnsteigerungen profitieren wird. In China schwächt sich die konjunkturelle Dynamik ab wie auch im Euroraum. Die zunehmend ausgelasteten gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten im Euroraum lassen in einigen Ländern keine grossen volkswirtschaftlichen Sprünge mehr zu. Zum anderen drückten politische Entwicklungen, wie z.B. der internationale Handelskonflikt, der jüngst beigelegte Streit um Italiens Budget und die damit verbundenen Finanzmarktrisiken, zunehmend auf die Investitionsneigung der Unternehmen. Die Konjunktur in vielen Schwellenländern wird in diesem und den kommenden Quartalen durch Liquiditätsabflüsse und Währungsabwertungen gedämpft werden. Das Risiko eines rapiden globalen Abschwungs ist zuletzt angestiegen, dennoch erwartet die KOF für die Weltkonjunktur im Prognosezeitraum eine weiche Landung (siehe G 1). Somit gehen vom Aussenhandel im kommenden Jahr schwächere Impulse für die Schweizer Konjunktur aus. Diese gehen insbesondere vom Warenhandel aus, der Dienstleistungsverkehr dürfte sich positiv entwickeln.

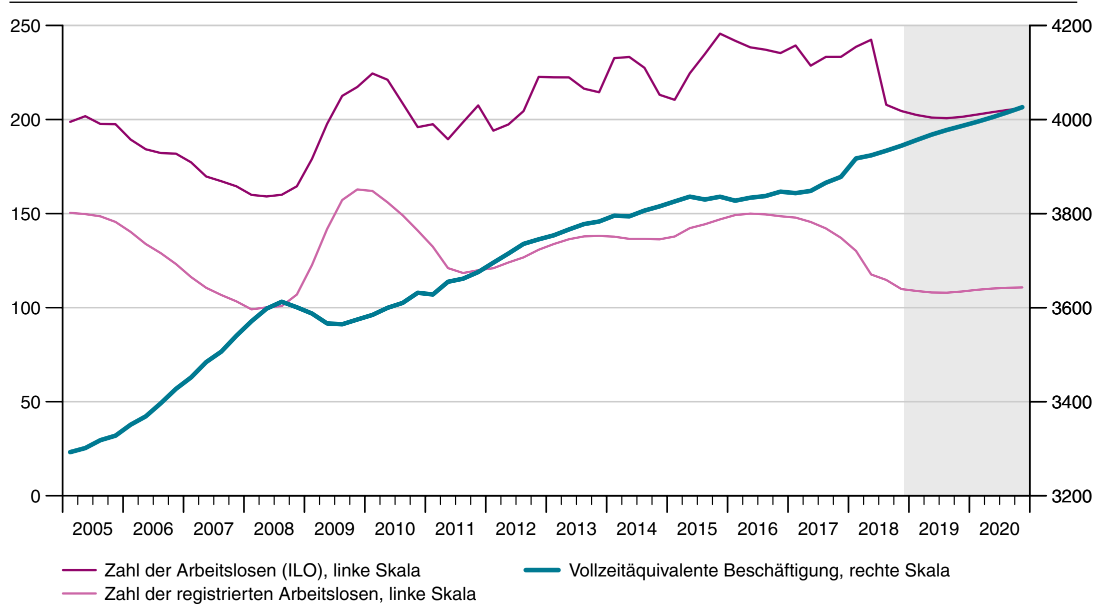
Die Binnenwirtschaft, insbesondere der private Konsum, wird im Prognosezeitraum zu einer wichtigeren Stütze für die Schweizer Konjunktur. Die sich abzeichnende positive Entwicklung des privaten Konsums wurde im dritten Quartal 2018 noch durch verschiedene Sondereffekte überlagert. Der heisse und trockene Sommer sowie die Lieferschwierigkeiten einiger ausländischer Automobilhersteller liessen den privaten Konsum fast stagnieren. Der private Konsum sollte daher in diesem Jahr um rund 1.2% wachsen. Im Jahr 2020 könnte der private Konsum um rund 1.6% steigen. Positiv beeinflusst wird diese Entwicklung durch die Entwicklung des Arbeitsmarktes und steigende verfügbare Einkommen der Haushalte, was den Weg für eine Expansion der Konsumausgaben ebnen wird.

G 1: Welt: Regionale Beiträge zum BIP-Zuwachs
(Veränderung gegenüber Vorquartal, in Prozentpunkten, gewichtet mit schweizerischem Exportanteil)

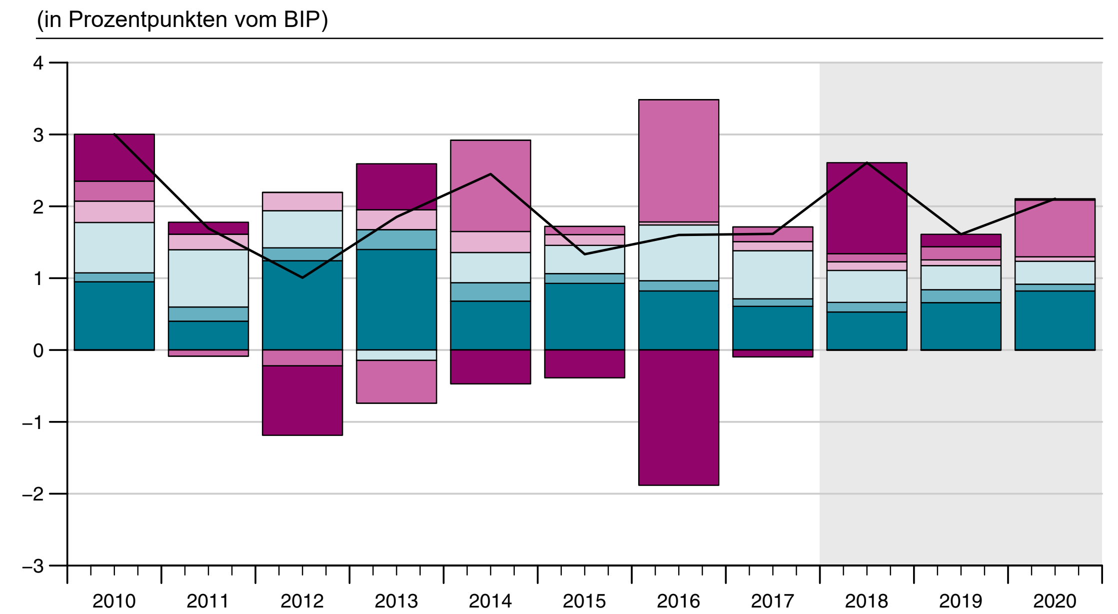


Gute Aussichten für den Arbeitsmarkt
Der Arbeitsmarkt entwickelte sich im vergangenen Jahr erfreulich. Obwohl sich das allgemeine Beschäftigungswachstum im dritten Quartal gegenüber dem Jahresbeginn etwas verlangsamt hat, bleiben die Aussichten für den Arbeitsmarkt positiv, da zahlreiche Arbeitsmarktindikatoren auf ein hohes Niveau hinweisen. Die vollzeitäquivalente Beschäftigung dürfte im Jahr 2019 um 1.1% wachsen, nach 1.8% im Jahr 2018. Die Arbeitslosenquote gemäss des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) wird mit durchschnittlich 2.4% in diesem Jahr nahezu auf dem Niveau Ende 2018 verbleiben. Die Arbeitslosenquote wird sich nach Angaben der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) mit etwas mehr als 4% in diesem und im kommenden Jahr ähnlich entwickeln (siehe G 2).

G 2: Beschäftigung und Arbeitslosigkeit mit Prognose
(in 1000 Personen, saisonbereinigt)



G 3: Verwendungsseitige Wachtumsbeiträge zum realen BIP
(in Prozentpunkten vom BIP)



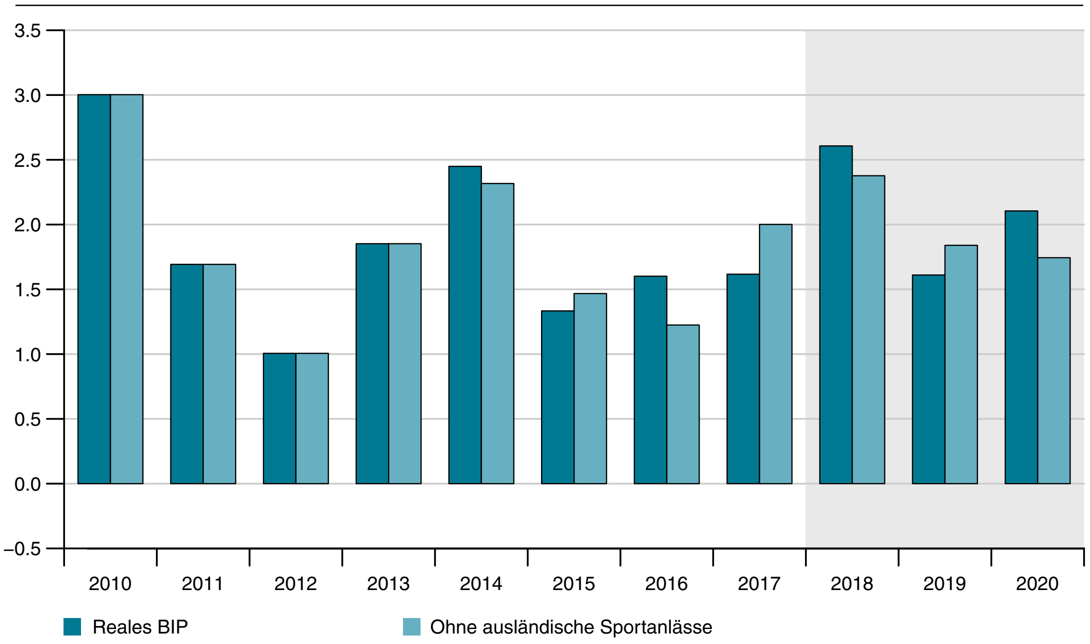
Nach drei guten Jahren sahen sich die Erwerbstätigen in der Schweiz weniger lohnenden Zeiten gegenüber. Obwohl die Nominallöhne in den Jahren 2014 bis 2016 vergleichsweise wenig stiegen, erhöhte sich die Kaufkraft der Löhne bei sinkenden Verbraucherpreisen. Dies führte zu einem erheblichen jährlichen Anstieg der Reallöhne. Seit 2017 kehrt sich dieser Trend um. Die Reallöhne stagnierten 2017 und dürften 2018 aufgrund der leicht höheren Inflation gesunken sein. Dieses Jahr sollte der Lohnanstieg gemäss Schweizer Lohnindex mit rund 1% positiver ausfallen. Die Durchschnittslöhne, berechnet aus der Lohnsumme in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, die im Gegensatz zum Schweizer Lohnindex auch Boni und Lohnvariationen aufgrund von Veränderungen in der Sektorstruktur berücksichtigt, dürften ähnlich stark wachsen. Bei einer für dieses Jahr prognostizierten Teuerung von 0.6% wird dies zu einem leichten Anstieg der Kaufkraft der Löhne führen.

Die Inflation blieb in der zweiten Jahreshälfte 2018 mit knapp 1% niedrig. Die Kerninflation macht nur etwa die Hälfte der Gesamtzahl aus. Im Vergleich zum Herbst haben sich die Prognosen für 2018 und 2019 leicht verschlechtert. Dies spiegelt vor allem den deutlichen Rückgang der Ölpreise sowie die leicht niedriger erwartete Inflation der Dienstleistungspreise wider. Der Ausblick für 2020 bleibt mit 1% gegenüber der Herbstprognose unverändert. Insgesamt ist das Inflationsrisiko gering, auch wenn die Kernrate voraussichtlich steigen wird.

Abgeschwächte Entwicklung der Anlageinvestitionen
Die derzeitige Unsicherheit im internationalen Handel beeinflusst die Standortentscheide für Produktionsanlagen und damit auch die Investitionsentscheide negativ. Davon ist auch die Schweiz betroffen. Bei den Ausrüstungsinvestitionen wird unter Vernachlässigung von Sondereffekten (Akquisitionen von Flugzeugen und Zügen, die sich positiv entwickeln werden) der seit 2015 andauernde Investitionszyklus zu Ende gehen und im Winter 2019/20 seinen Tiefpunkt erreichen (siehe G 3). Damit endet ein ungewöhnlich flacher und langwieriger Investitionszyklus, der sich deutlich von den typisch kürzeren und akzentuierteren Zyklen unterscheidet, die seit den 1980er Jahren beobachtet wurden. Einzig im Bereich Verkehrsinfrastruktur ist eine deutlich positive Entwicklung zu erwarten. Insbesondere die Bauinvestitionen für den Wohnbau werden aber schwächer ausfallen als in der Vergangenheit. Dies liegt vor allem daran, dass die Anzahl Fertigstellungen seit einiger Zeit deutlich über der Zunahme der Anzahl Haushalte liegt, was zusätzliche Leerstände zur Folge hat.

Grosse Sportereignisse verzerren Wirtschaftsentwicklung
Die Prognose für das Wachstum des Schweizer Bruttoinlandprodukts (BIP) liegt bei 2.6% für 2018, 1.6% für 2019 und 2.1% für 2020 – nach einem moderaten Gesamtwachstum des BIP von 1.6% im Jahr 2017. Die Schweizer Wirtschaft hat ihren Höhepunkt im Wachstumszyklus

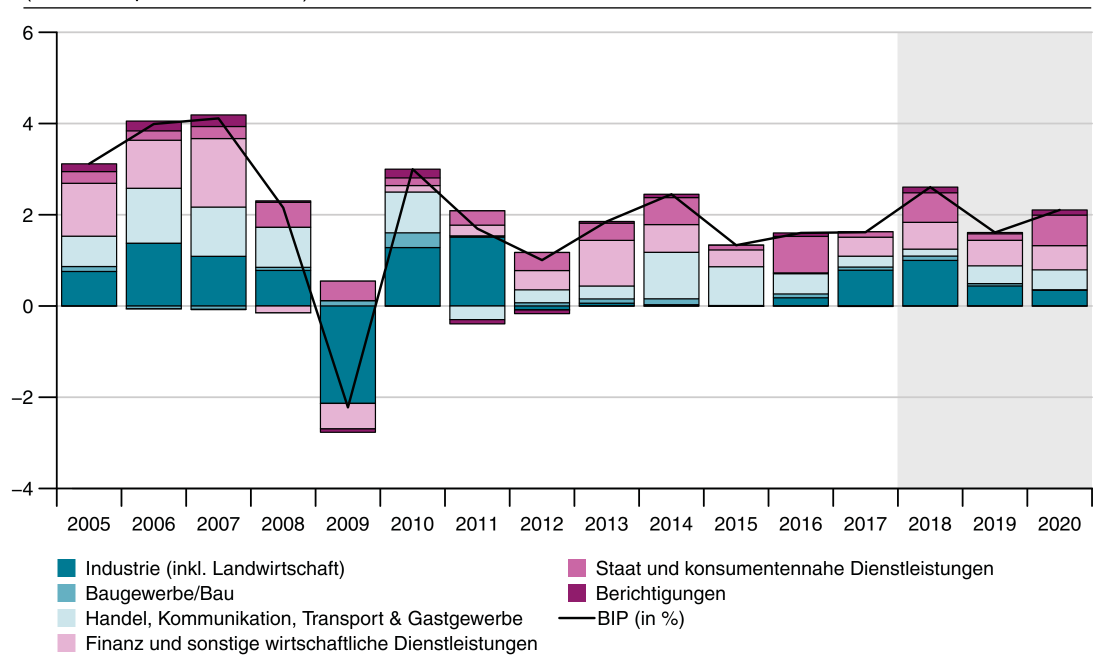
G 4: Auswirkung grosser internationaler Sportanlässe
(Veränderung gegenüber Vorjahr, in %)



überschritten, der nach den vorläufigen Schweizer BIP-Daten im ersten Quartal 2018 lag. Das Muster des Schweizer BIP-Wachstums im Zeitablauf hilft nur bedingt bei der Bestimmung des Schweizer Konjunkturzyklus, da es durch grössere internationale Sportereignisse verzerrt wird, die wenig mit der Entwicklung der Binnenwirtschaft zusammenhängen. Darüber hinaus ist bekannt, dass der internationale Rohstoffhandel seit Langem einen bedeutenden, aber unregelmässigen Beitrag zur Schweizer Wertschöpfung leistet. Mit den verfügbaren Informationen, die die offiziellen «Headline»-BIP-Daten ergänzen, kann eine Schätzung des «Kern-BIP» berechnet werden, die diese Dimensionen ausschliesst (siehe G 4). Die jährliche Wachstumsschätzung des bereinigten BIP beträgt 2.5% für 2018, 1.7% für 2019 und 1.8% für 2020.

Das überraschend negative BIP-Wachstum im dritten Quartal 2018 ist vor allem auf Sondereffekte zurückzuführen. Der Diesel-Abgasskandal hat die Bruttowertschöpfung der Zulieferer der Automobilindustrie geprägt. Zudem waren die Verkäufe von Autos in der Schweiz stark betroffen. Darüber hinaus litt der Detailhandel unter den extremen Witterungsbedingungen im Sommer. Der aussergewöhnlich warme und lange Sommer führte zu einem Rückgang der Nachfrage nach Herbstbekleidung. Die aussergewöhnlichen Wetterbedingungen führten auch zu negativen Auswirkungen auf die Stromerzeugung, wo die ungewöhnlich geringen Niederschläge zu einer geringeren Stromerzeugung durch Fluss- und Speicherkraftwerke führten. Der unerwartete Umsatzrückgang in der Pharmaindustrie im dritten Quartal 2018 hat ebenfalls die Wertschöpfung reduziert. Wir gehen davon aus, dass sich der Umsatz in der Pharmaindustrie im vierten Quartal 2018 erholen wird, um das schwache Niveau im dritten Quartal auszugleichen. Angesichts der schlechteren internationalen Konjunkturaussichten wurde die Wachstumsrate der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes für 2019 und 2020 jedoch leicht nach unten korrigiert (siehe G 5). In den Jahren 2019 und 2020 wird es zu einer etwas schwächeren, wenn auch soliden Expansion der Schweizer Wirtschaftstätigkeit kommen.

G 5: Produktionsseitige Wachstumsbeiträge des BIP
(in Prozentpunkten des BIP)



Die «unkonventionelle» Haltung der Schweizer Notenbankpolitik mit einem Interbanken-Zielsatz von –0,75% dürfte sich noch ein weiteres Jahr fortsetzen, obwohl wir erste Veränderungen noch vor Ende unseres Prognosezeitraums erwarten. Die KOF prognostiziert weiterhin eine allmähliche Straffung durch die US-Notenbank in den nächsten zwei Jahren, wenn auch langsamer, auch aufgrund der jüngsten Zunahme internationaler Risiken. Wie erwartet, nimmt sich die Europäische Zentralbank (EZB) mit ihrer ersten Leitzinserhöhung Zeit. Ausschlaggebend dafür sind die anhaltend niedrige Kerninflation sowie Risiken und Unsicherheiten, die unter anderem mit Brexit und Verwerfungen an den Finanzmärkten verbunden sind. Dennoch ist nach wie vor davon auszugehen, dass die EZB den Zinserhöhungen der USA im nächsten Herbst folgen wird, auch wenn sich die Wahrscheinlichkeit dieses Szenarios verringert hat. Die Schweizerische Nationalbank (SNB) bestätigte an ihrer September-Sitzung ihren negativen Zinssatz. Gegenwärtig scheinen die Zinssätze ein geeignetes Instrument zu sein, um die Schweizer Exporteure vor einer übermässigen Aufwertung des Schweizer Frankens zu schützen, da die Girokonten der Zentralbank keine Hinweise auf Fremdwährungsinterventionen der SNB liefern. Da der Verwaltungsrat in Zukunft voraussichtlich keine nennenswerte Aufwertung riskieren wird und die Inflation vorerst niedrig bleiben wird, wird sich die Zinspolitik vorerst weiterhin an der EZB orientieren.

Ansprechpartner
Yngve Abrahamsen | abrahamsen@kof.ethz.ch

Die detaillierten Zahlen und den ausführlichen Bericht zur aktuellen KOF Konjunkturprognose finden Sie auf unserer Webseite:
www.kof.ethz.ch →

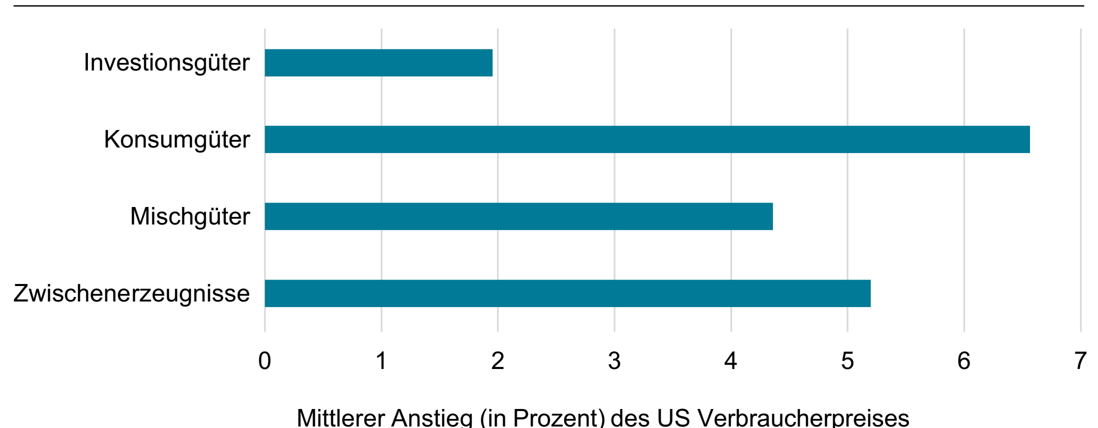
Der Handelskonflikt zwischen den USA und China – wer trägt die Kosten?

Seit dem 24. September 2018 erheben die USA Zölle auf chinesische Produkte mit einem Volumen von ca. 250 Mrd. US-Dollar. Das sind 50 % der Importe aus China. In der Debatte wird oft davon ausgegangen, dass diese Zölle der amerikanischen Volkswirtschaft direkt schaden. Berücksichtigt wird aber nicht, dass die US-Regierung Zölle strategisch setzen kann und damit eine optimale Zollstrategie verfolgt. Dies kann dazu führen, dass in den USA sowohl die Zolleinnahmen ansteigen als auch Wohlfahrtsgewinne erzeugt werden, die von chinesischen Exporteuren finanziert werden.

Da ein beträchtlicher Teil der US-Importe von hohen Einfuhrzöllen betroffen ist, ist es wichtig, die ökonomischen Konsequenzen und Effekte zu verstehen. Oftmals wird nur über das betroffene US-Importvolumen diskutiert. Die Frage, wer die Zolllast letztlich trägt, wird kaum angesprochen. Felbermayr und Zoller-Rydzek (2018a, b) analysieren die Auswirkungen der US-Zölle in einem einfachen Partialmodell.

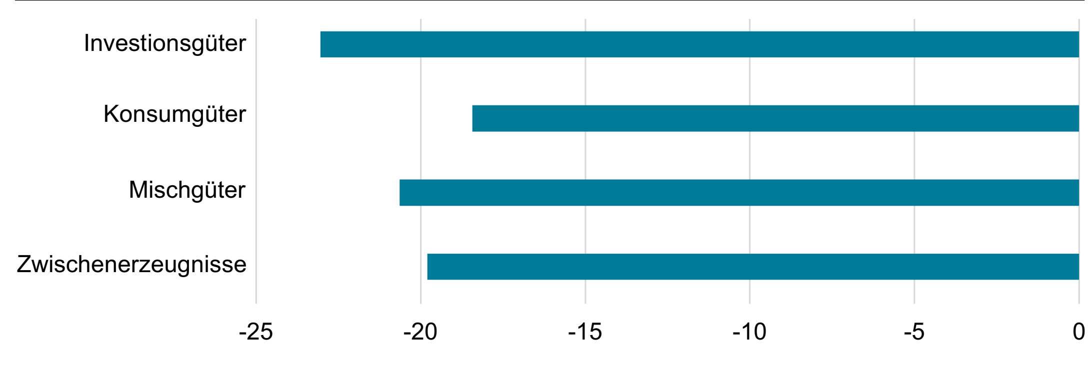
Durch die US-Einfuhrzölle werden die Preise für betroffene chinesische Produkte in den USA steigen und die Profitmargen für chinesische Unternehmen fallen. Die Aufteilung dieses Effekts hängt von der relativen Preiselastizität ab. Wenn die Reaktion der Konsumenten auf einen Preisanstieg schwächer ist als jene der Produzenten, dann erhöhen Zölle primär den Verbraucherpreis. Im gegenteiligen Fall sinkt primär der Produzentenpreis, zum Beispiel, weil die Unternehmen auf Gewinnmarge verzichten. Dieser relative Effekt hängt unter anderem mit der Verfügbarkeit von Substitutionsgütern zusammen. In der ökonomischen Literatur nennt man die Aufteilung der zusätzlichen Belastung durch einen Zoll die Zollinzidenz. Die Zollinzidenz spiegelt sich in der relativen Anpassung des Verbraucherpreises und Produzentenpreises wider.

G 6: Durchschnittlicher Preisanstieg für US-Konsumenten/Firmen
(nach einer Anhebung der Einfuhrzölle um 25 %; HS92 4-Stellen Produkte)



Quelle: Berechnungen der Autoren © ifo Institut

G 7: Durchschnittlicher Preisrückgang für chinesische Firmen
(nach einer Anhebung der Einfuhrzölle um 25%; HS92 4-Stellen Produkte)



Mittlerer Rückgang (in Prozent) des chinesischen Produzentenpreis

Quelle: Berechnungen der Autoren © ifo Institut

Grafik 6 zeigt den zu erwartenden durchschnittlichen Anstieg für chinesische Produkte (HS92 4-Stellen) für vier Oberkategorien. Am stärksten betroffen sind Konsumgüter: Deren Preis steigt in den USA um mehr als 6.5 Prozentpunkte. Im Durchschnitt steigen die US-Importpreise um 4.5 Prozentpunkte.

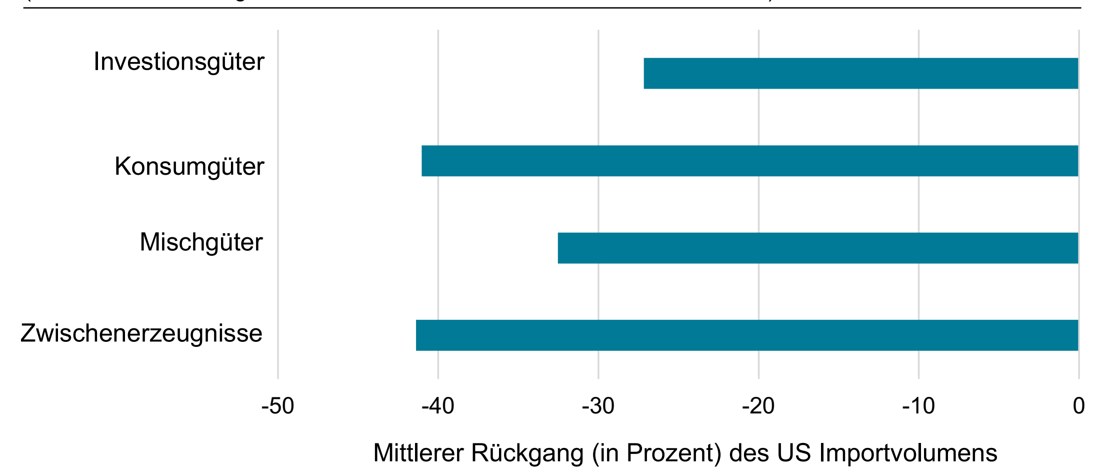
Grafik 7 zeigt die Preisänderungen für chinesische Exporteure. Ein grosser Teil der Belastung durch die Einfuhrzölle wird von chinesischen Firmen getragen. Im Durchschnitt sinken die Preise für diese um mehr als 20 Prozentpunkte. Ein solch dramatischer Rückgang kann dazu führen, dass sich einige chinesische Firmen aus dem amerikanischen Markt zurückziehen werden.

Nicht nur die Preise passen sich an, sondern auch die Importmengen. Beides führt zu einem Rückgang des US-Importvolumens aus China. Grafik 8 zeigt den durchschnittlichen Rückgang des US-Importvolumens aufgrund einer Anhebung der Einfuhrzölle. Insgesamt gehen Importe aus China im Mittel um 37% zurück. Unter der Annahme, dass sich weder Wechselkurse anpassen, China keine Vergeltungsstrafzölle erhebt und es keine Nachfrageeffekte aus Drittstaaten gibt, würde durch den Importvolumenrückgang das Aussenhandelsdefizit der USA mit China um 63 Mrd. US-Dollar auf 312 Mrd. US-Dollar sinken.

Der über alle Güter aggregierte Wohlfahrtsverlust in China und den USA entspricht 1.6 Mrd. US-Dollar, davon entfallen nur 33% bzw. 522 Mio. US-Dollar auf US-Konsumenten und -Firmen. Nun muss man aber berücksichtigen, dass ein grosser Teil der Zölle nicht von amerikanischen Konsumenten oder Firmen getragen wird, sondern die Zollinzidenz hauptsächlich bei den chinesischen Produzenten liegt. Die zusätzlichen Zolleinahmen von 22.5 Mrd. US-Dollar könnten nun verwendet werden, die Wohlfahrtsverluste amerikanischer Konsumenten und Firmen auszugleichen. Da 18.9 Mrd. US-Dollar von chinesischen Firmen gezahlt werden, ergibt sich ein Nettowohlfahrtsgewinn für die amerikanische Volkswirtschaft in Höhe von 18.4 Mrd. US-Dollar.



G 8: Durchschnittlicher Rückgang in Prozent des US-Importvolumens
(nach einer Anhebung der Einfuhrzölle um 25%; HS92 4-Stellen Produkte)



Quelle: Berechnungen der Autoren © ifo Institut

Bei einem eskalierenden Handelsstreit sind von China ebenfalls strategische Vergeltungszölle zu erwarten, die zu Wohlfahrtsverlusten in den USA führen. Auch würde eine Ausweitung der US-Zollliste die US-Wohlfahrtsgewinne eventuell ganz umkehren, da nun Produkte mit aus amerikanischer Sicht schlechterer Zollinzidenz betroffen sein würden.

Die Analyse sollte nicht als Apologetik der Trumpschen Handelspolitik verstanden werden – ganz im Gegenteil. Sie illustriert, dass eine opportunistische Zollpolitik im Sinne von Adam Smiths Beggar-thy-neighbour-Philosophie durchaus erfolgreich sein kann.

Ansprechpartner
Benedikt Zoller-Rydzek | rydzek@kof.ethz.ch

Literatur

Felbermayr, Gabriel und Benedikt Zoller-Rydzek (2018a): Wer bezahlt Trumps Handelskrieg mit China?, ifo Schnelldienst 71 (22), 30–35.

Felbermayr, Gabriel und Benedikt Zoller-Rydzek (2018b): Who is Paying for the Trade War with China?, EconPol Policy Brief 11.

System der Möglichkeiten: Durchlässige Aus- und Weiterbildung in Colorado

Weltweit ist die Ausbildung von Jugendlichen ein grosses Thema. In den Vereinigten Staaten sind die aktuellen Pilot-Lehrlingsausbildungen in Colorado die überzeugendsten. Diese werden von CareerWise Colorado in Zusammenarbeit mit Unternehmen, Schulen, staatlichen Führungskräften und philanthropischen Partnern durchgeführt. Die beiden bereits laufenden Pilotkohorten sind anekdotisch sehr erfolgreich, wobei Studenten und Unternehmen von der Teilnahme profitieren. Ein Bericht von Katherine Caves und Ursula Renold, beide von der KOF, in Zusammenarbeit mit Uschi Backes-Gellner von der Universität Zürich untersucht zukünftige Optionen für den Übergang des Pilotprogramms zu einem vollständig integrierten Programm, das Teil eines durchlässigen Bildungs- und Ausbildungssystems ist.

Ein integriertes Programm
Derzeit haben die Pilotausbildungen in Colorado einen separaten Lehrplan von der Komponente «High School». Dieser Ansatz ist jedoch einer der ersten, der es den Schülern ermöglicht, gleichzeitig sowohl schulisch als auch beruflich zu lernen. Es ist somit ein entscheidender Schritt zu einem Programm, welches die allgemeine und berufliche Ausbildung vereint.

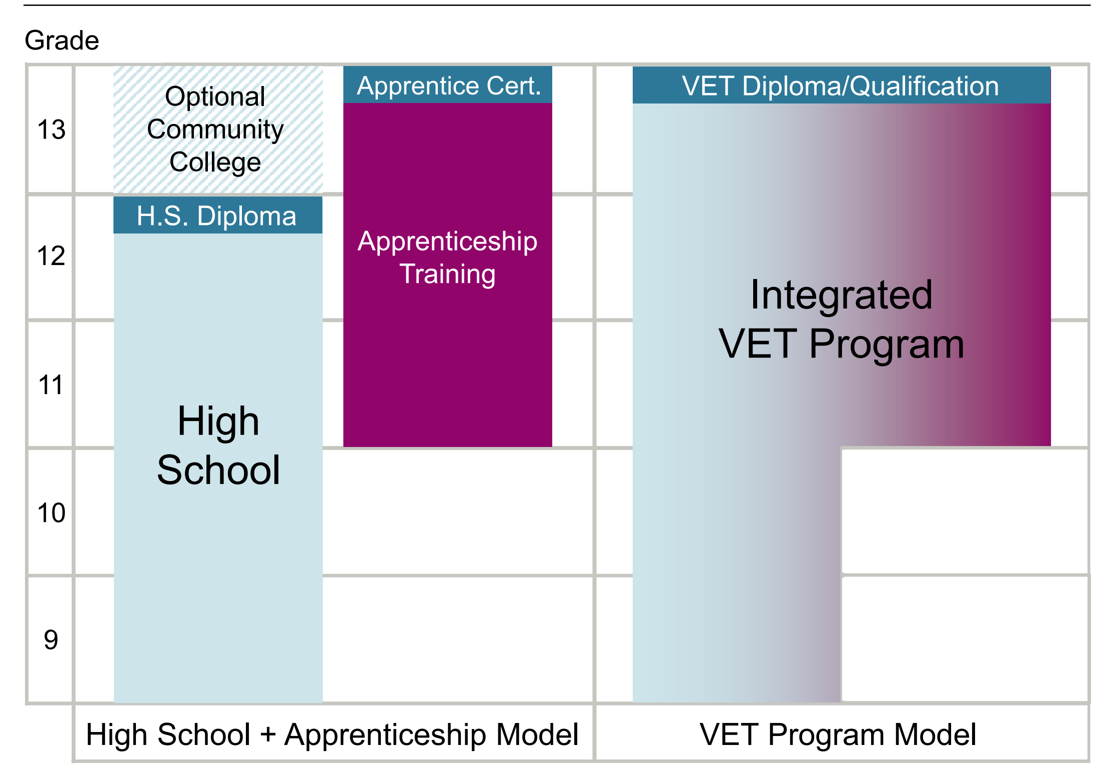
Ein integriertes Berufsbildungsprogramm umfasst sowohl die allgemeine als auch die berufsspezifische Ausbildung unter einem Curriculum und führt zu einer einzigen Qualifikation, die sowohl die allgemeine als auch die berufliche Bildung anerkennt. Der Lehrplan umfasst alle am Arbeitsplatz und in der Schule erworbenen Kompetenzen, einschliesslich der allgemeinen Bildungsanforderungen, als auch der Bedürfnisse des Ausbildungsberufs. Grafik 9 zeigt den Unterschied zwischen Lehre und Ausbildung und einem integrierten Berufsbildungsprogramm mit gleichem Zeitrahmen.



Die beiden Modelle sind nicht gleichwertig. Die Aufteilung der Bildungs- und Ausbildungsteile in getrennte Qualifikationen und Programme – auch abgestimmte Programme – wertet beides auf. Die Vereinheitlichung von Bildung und Ausbildung unter einem einzigen Lehrplan macht die Lehre und Ausbildung effizienter und effektiver. Es ermöglicht somit, dass die finale Qualifikation die Kenntnisse und Fähigkeiten der Teilnehmer besser widerspiegelt. Darüber hinaus erleichtert es den Übergang in den Beruf, die berufliche Weiterbildung oder andere Weiterbildungen.

Ein durchlässiges Bildungssystem
Das zukünftige Berufsbildungsprogramm von Colorado sollte in ein durchlässiges Bildungssystem eingebettet sein, das Programme vieler Stufen und Arten umfasst. Neben den einzelnen Programmen umfasst das System Übergangsmechanismen, Vermittlungs- und Moderationskapazitäten sowie Beratungs- und Unterstützungsdienste für Studierende. Es sollte durch einen rechtlichen Rahmen

G 9: Gymnasium mit Lehre im Vergleich zur integrierten Berufsausbildung



geregelt werden, welcher die Rollen, Verantwortlichkeiten und Ressourcen beschreibt. Dieses System ist das Ökosystem, das jedes Programm individuell wertvoll macht und es dem Einzelnen ermöglicht, produktive und zufriedenstellende Wege des lebenslangen Lernens zu gehen.

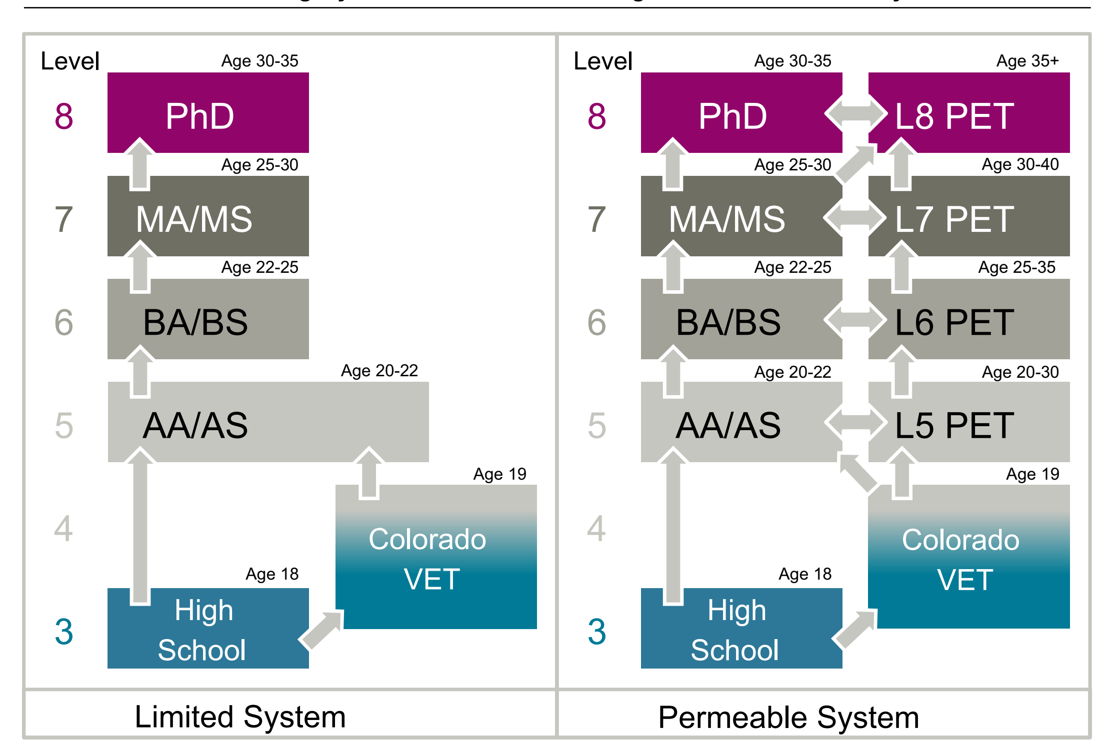
Grafik 10 zeigt das derzeitige formale Bildungssystem und ein Modell für ein zukünftiges System in Colorado. Die gebräuchlichste Art der Beschreibung von Bildungsniveaus ist die Verwendung der Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens[1] (ISCED) mit den Stufen null bis neun. Diese befinden sich auf der linken Seite jedes Bildes. Die akademische Seite deckt bereits alle Stufen ab. Für ein vollständig durchlässiges System benötigt der Bundesstaat Colorado eine Berufsausbildung sowie zahlreiche Programme zur beruflichen Aus- und Weiterbildung (PET) auf den Stufen fünf bis acht. Ohne diese sind Verbesserungen in der Berufsausbildung nur ein weiterer Weg in die Universität.

In dem begrenzten System gibt es keine formalen, nichtakademischen Qualifikationen. Im Gegenteil: Das überarbeitete System ist durchlässig. Die Permeabilität ist zweidimensional und umfasst sowohl den Zugang als auch die Möglichkeiten.

Der Zugang bedeutet, dass Einzelpersonen Programme auf der Grundlage klarer Zugangsbedingungen und von verschiedenen Ausgangspunkten aus eingeben können. Zum Beispiel können amerikanische Schüler direkt von der High School an vierjährigen Universitäten, als Transferschüler von Community Colleges oder aber später im Leben, nachdem sie einige Zeit gearbeitet haben, studieren. Alle Studierenden sind berechtigt, unabhängig von ihren Ausgangssituationen, undifferenzierte Bachelorabschlüsse zu erwerben. Chancengleichheit bedeutet, dass es im gesamten Bildungssystem mehrere formale Programme gibt, die verschiedene Niveaus und Arten von Fähigkeiten und Kenntnissen abdecken – zum Beispiel sowohl die berufliche Bildung als auch die akademische High School auf der Sekundarstufe II.

[1] http://uis.unesco.org/sites/default/files/documents/international-standard-classification-of-education-isced-2011-en.pdf

G 10: Das aktuelle Bildungssystem von Colorado im Vergleich zu einem Modellsystem



Der Zugang ist in Colorado bereits eine Priorität, so dass die Heraufstufung auf das notwendige Niveau eher eine Optimierung als eine radikale Veränderung ist. Ausgehend davon müssen tertiäre Bildungsprogramme die damit verbundene Berufsausbildung in ihren Zugangskriterien berücksichtigen. Die Chancen sind in Colorado aus einer Reihe von Gründen weniger ausgeprägt. Die wichtigsten Gründe dafür sind, dass der derzeitige Pilot für die Ausbildung junger Menschen keine eigenständige formale Zertifizierung hat und es extrem begrenzte PET-Optionen gibt – von denen keines Teil eines formalen Bildungssystems mit klaren Niveaus ist.

Ansprechpartnerinnen
Katherine Caves | caves@kof.ethz.ch
Ursula Renold | ursula.renold@kof.ethz.ch

KOF INDIKATOREN

KOF Geschäftslage: Geschäftslageindikator gibt zum Jahresende nach

Der KOF Geschäftslageindikator für die Schweizer Privatwirtschaft ist im Dezember wieder gesunken, nachdem er im Vormonat in leicht grösserem Ausmass gestiegen war (siehe G 11). Die Geschäftslage bei den Unternehmen ist trotz des aktuellen Rückschlags zum Jahresende dennoch deutlich besser als zu Beginn des Jahres 2018. Nachdem sich die Geschäftslage in der ersten Jahreshälfte tendenziell verbesserte, veränderte sie sich seit Jahresmitte nur noch wenig. Der Geschäftslageindikator verharrt somit seit Sommer 2018 mit leichten Schwankungen im deutlich positiven Bereich. Trotz dunkler Wolken über der internationalen Konjunkturentwicklung ist die Lage bei den Schweizer Unternehmen derzeit stabil.

Im Dezember zeigt sich über die Branchen hinweg eine zweigeteilte Tendenz. Im Verarbeitenden Gewerbe, im Detailhandel und im Bereich Finanz- und Versicherungsdienstleistungen trübt sich die Geschäftslage nach einer Aufhellung im Vormonat wieder ein (siehe T 1). Dagegen wirkt die Entwicklung in den baunahen Bereichen Baugewerbe und Projektierung stabilisierend. Der Grosshandel, das Gastgewerbe und die übrigen Dienstleister wurden letztmals im Oktober befragt. In allen drei Wirtschaftsbereichen hellte sich seinerzeit die Geschäftslage leicht auf.

Regional betrachtet, ist die Abkühlung im Dezember vor allem in der Zentralschweiz spürbar (siehe G 12). Auch in der Region Zürich und im Espace Mittelland gibt der Lageindikator nach. Kaum verändert präsentiert sich die Geschäftslage in der Ostschweiz, der Nordwestschweiz und in der Genferseeregion. Im Tessin hellt sich die Geschäftslage leicht auf.

Erläuterung der Grafiken:
Grafik G 11 zeigt die KOF Geschäftslage über alle in die Befragung einbezogenen Wirtschaftsbereiche. Für Wirtschaftsbereiche, die nur vierteljährlich befragt werden, wird die Geschäftslage in den Zwischenmonaten konstant gehalten.





T 1: KOF Geschäftslage Schweiz (Salden, saisonbereinigt)

	Dez 17	Jan 18	Feb 18	Mär 18	Apr 18	Mai 18	Jun 18	Jul 18	Aug 18	Sep 18	Okt 18	Nov 18	Dez 18
Privatwirtschaft (gesamt)	23.7	25.9	26.4	26.5	26.3	28.2	27.1	29.0	28.7	28.4	28.1	29.4	28.4
Verarbeitendes Gewerbe	19.7	20.6	21.9	22.5	21.0	26.9	24.4	27.1	28.5	26.1	22.5	27.3	26.9
Bau	28.4	30.3	30.4	28.0	30.3	29.6	28.7	29.2	27.5	27.5	29.4	28.5	28.6
Projektierung	49.6	45.9	48.8	50.4	48.4	47.0	47.0	45.4	46.5	45.5	45.8	44.4	45.0
Detailhandel	4.7	1.7	7.4	5.7	0.4	7.9	7.3	10.1	7.9	9.4	6.4	8.2	3.6
Grosshandel	-	27.7	-	-	26.9	-	-	33.0	-	-	34.3	-	-
Finanzdienste	40.1	41.5	39.9	41.3	41.7	42.8	39.8	41.2	38.7	40.1	40.7	41.1	36.8
Gastgewerbe	-	3.2	-	-	6.4	-	-	7.8	-	-	9.2	-	-
Übrige Dienstleistungen	-	26.3	-	-	27.3	-	-	27.2	-	-	28.3	-	-

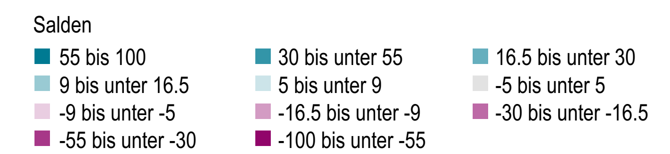
Antworten auf die Frage: Wir beurteilen unsere Geschäftslage als gut/befriedigend/schlecht. Der Saldowert ist der Prozentanteil «gut»-Antworten minus dem Prozentanteil «schlecht»-Antworten.

Grafik G 12 stellt die Geschäftslage in den Grossregionen gemäss Bundesamt für Statistik dar. Die Regionen sind je nach Geschäftslage unterschiedlich eingefärbt. Die Pfeile innerhalb der Regionen deuten die Veränderung der Lage im Vergleich zum Vormonat an. Ein aufwärts gerichteter Pfeil bedeutet etwa, dass sich die Lage im Vergleich zum Vormonat verbessert hat.

G 12: KOF Geschäftslage der Unternehmen der Privatwirtschaft



Die Winkel der Pfeile spiegeln die Veränderung der Geschäftslage im Vergleich zum Vormonat wider



Die KOF Geschäftslage basiert auf mehr als 4500 Meldungen von Betrieben in der Schweiz. Monatlich werden Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen Industrie, Detailhandel, Baugewerbe, Projektierung sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen befragt. Unternehmen im Gastgewerbe, im Grosshandel und in den übrigen Dienstleistungen werden vierteljährlich, jeweils im ersten Monat eines Quartals, befragt. Die Unternehmen werden unter anderem gebeten, ihre gegenwärtige Geschäftslage zu beurteilen. Sie können ihre Lage mit «gut», «befriedigend» oder «schlecht» kennzeichnen. Der Saldowert der gegenwärtigen Geschäftslage ist die Differenz der Prozentanteile der Antworten «gut» und «schlecht».

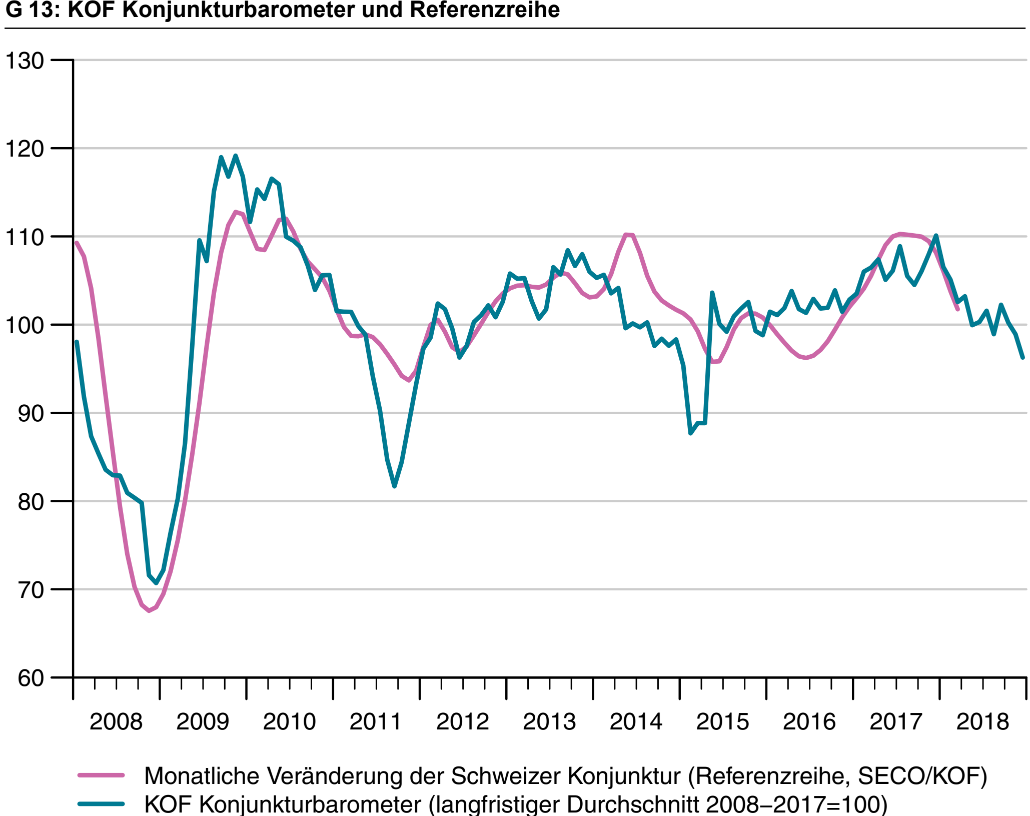
Ansprechpartner
Klaus Abberger | abberger@kof.ethz.ch

Mehr Informationen zu den KOF Konjunkturumfragen finden Sie auf unserer Website:
www.kof.ethz.ch/umfragen/konjunkturumfragen →

KOF Konjunkturbarometer: Abwärtstendenz hält an

Das KOF Konjunkturbarometer schliesst im Jahr 2018 mit 96.3 Punkten (siehe G 13). Der Indikator liegt somit deutlicher als noch im Vormonat unter seinem langfristigen Durchschnitt. Das hohe Wachstumsniveau, auf welchem sich die Schweizer Wirtschaft zu Beginn des Jahres befand, kann somit nicht mehr beibehalten werden. Der konjunkturelle Ausblick für den Beginn des Jahres 2019 trübt sich demzufolge ein.

G 13: KOF Konjunkturbarometer und Referenzreihe



Im Dezember sinkt das KOF Konjunkturbarometer gegenüber November (revidiert auf 98.9 Punkten, von zuvor 99.1 Punkten) um 2.6 Zähler auf 96.3 Punkte. Die Haupttreiber dieser Entwicklung resultieren aus Indikatoren des Produzierenden Gewerbes (Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe). Darüber hinaus senden der Finanzsektor und der private Konsum ein schwach negatives Signal. Die positiven Exportperspektiven federn diese Abwärtstendenz hingegen ab.

Die Stimmungseintrübung des Produzierenden Gewerbes wird getrieben von diversen Faktoren. Massgeblich fliessen hier negative Aussichten für die Auftragslage und den Vorprodukteeinkauf ein. Die Indikatoren für die tatsächliche Produktionsentwicklung und die Anzahl Beschäftigter verstärken ebenfalls diesen Impuls.

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes sind hauptsächlich sowohl die Elektro- als auch die Metallindustrie für dessen negative Entwicklung verantwortlich. Zusätzlich ergeben sich pessimistische Einschätzungen in den Branchen Papier und Druck sowie der Holzbranche. Die Aussichten im Bereich Chemie bleiben hingegen wie bereits im Vormonat positiv.

KOF Konjunkturbarometer und Referenzreihe: Jährliches Update

Im September 2018 fand das jährliche Update des KOF Konjunkturbarometers statt. Dies umfasst jeweils folgende Schritte: Neudefinition der Grundgesamtheit der Indikatoren, welche in die Auswahlprozedur einfliessen, Update der Referenzreihe und eine erneute Ausführung des automatischen Variablenselektionsmechanismus. Die aktuelle, erweiterte Grundgesamtheit für die Variablenauswahl besteht nunmehr aus gut 500 Indikatoren. Bei der aktualisierten Referenzzeitreihe handelt es sich um eine auf Monate verteilte und geglättete Verlaufswachstumsrate des Schweizer realen Bruttoinlandprodukts (BIP) der letzten zehn Jahre, beruhend auf der Schweizer Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, um die Effekte internationaler Sportgrossanlässe bereinigt, die Anfang September 2018 vom Staatssekretariat für Wirtschaft veröffentlicht wurde. Diese wiederum basiert auf der BIP-Statistik des Bundesamts für Statistik vom 28. August 2018. Als Resultat unserer automatisierten Variablenselektion basiert das aktualisierte Konjunkturbarometer nunmehr auf 345 Indikatoren (gegenüber 273 in der vorherigen Version, wobei 104 Indikatoren neu selektiert und 32 in dieser Runde aussortiert wurden). Diese werden mit statistisch per Extraktion der ersten Hauptkomponente ermittelten Gewichten zu einem Gesamtindikator zusammengefasst.

Ansprechpartner
Alexander Rathke | rathke@kof.ethz.ch

Weitere Informationen zum KOF Konjunkturbarometer finden Sie hier:
www.kof.ethz.ch →

ÖKONOMENSTIMME

Unternehmertun im Blut?
Unternehmerkultur wird häufig als Erklärungsversuch für regionale Unterschiede in Unternehmenstätigkeit herangezogen. Empirisch ist der Einfluss der Kultur allerdings schwer quanitifizierbar. Zwei Schweizer Besonderheiten erlauben uns jedoch, den Einfluss der Kultur quasi-experimentell zu betrachten. Es zeigt sich, dass Individuen mit kultureller Herkunft in deutschsprachigen Schweizer Gemeinden 20% mehr Firmen gründen als solche mit kultureller Herkunft in französischsprachigen Gemeinden.
www.oekonomenstimme.org →


Katharina Erhardt

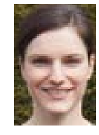

Simon Hänni

Der US-Chinesische Handelskonflikt – Wer trägt die Kosten?
In der Debatte um die unter Trump eingeführten Importzölle auf chinesische Produkte wird oft vernachlässigt, dass eine optimale Zollstrategie für das importierende Land sehr wohl vorteilhafte Auswirkungen haben kann. Diese können dazu führen, dass in den USA sowohl die Zolleinnahmen ansteigen, als auch Wohlfahrtsgewinne erzeugt werden – finanziert von chinesischen Exporteuren.
www.oekonomenstimme.org →


Gabriel Felbermayr


Benedikt Zoller-Rydzek

Die Reform des Sozialstaates zu Ende gedacht: Kindergartenpflicht
Die Hartz-Reformen haben Arbeitslosigkeit reduziert, aber auch Armut und Existenzängste hervorgebracht. Um diese Armut zu reduzieren ohne Arbeitslosigkeit zu erzeugen bedarf es Massnahmen jenseits der klassischen Instrumente der Arbeits- und Sozialpolitik. Und: Chancengleichheit bei den Allerkleinsten.
www.oekonomenstimme.org →


Steffi Hahn


Klaus Wälde

E-Mail Digest der Ökonomenstimme
Hier können Sie sich für den Email Digest der Ökonomenstimme eintragen:
www.oekonomenstimme.org/abonnieren →

AGENDA

KOF Veranstaltungen

KOF Research Seminar:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-research-seminar →

KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-eth-uzh-seminar →

Konferenzen/Workshops

Sie finden aktuelle Konferenzen und Workshops unter folgendem Link:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page →

KOF Medienagenda

Hier finden Sie unsere medienrelevanten Termine:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/medien/medienagenda →

KOF Publikationen

Bei uns auf der Webseite finden Sie die vollständige Liste aller KOF Publikationen (KOF Analysen, KOF Working Papers und KOF Studien).
www.kof.ethz.ch/publikationen →

Impressum

Herausgeberin	KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich		
Direktor	Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm		
Redaktion	Anne Stücker, Solenn Le Goff		
Layout	Vera Degonda, Nicole Koch		
Bilder	Shutterstock/KOF		
Postadresse	LEE G 116, Leonhardstrasse 21, 8092 Zürich		
Telefon	+41 44 632 42 39	E-Mail	bulletin@kof.ethz.ch
Telefax	+41 44 632 12 18	Website	www.kof.ethz.ch

ISSN 1662-4262

Kundenservice

Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neuste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.

Anmelden: www.kof.ethz.ch/kof-bulletin →

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/news/kof-bulletin/kof-bulletin/archiv-2015-2010.ch →

Besuchen Sie uns unter: www.kof.ethz.ch →

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:
www.kof.ethz.ch/datenservice →

Nächster Publikationstermin: 5. Februar 2019

KOF

ETH Zürich
KOF Konjunkturforschungsstelle
LEE G 116
Leonhardstrasse 21
8092 Zürich

Telefon +41 44 632 42 39
Fax +41 44 632 12 18
www.kof.ethz.ch
#KOFETH

